

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abzugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 25 Pfg., bei unseren Abnehmern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.30.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: J. Lipper, G. m. B. H., Weilburg.  
Telefon Nr. 24.

Insertat: die einseitige Harmonie 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: kleinere Anzeigen bis 3 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 21.

Donnerstag, den 25. Januar 1917.

56. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Vor einem Jahr.

25. Januar 1916. Im Westen suchten die Franzosen bei Neuville die ihnen entzogenen Gräben durch Gegenangriffe zurückzugewinnen, sie wurden jedoch im Handgemenge abgewiesen; deutsche Flugzeuge griffen militärische Anlagen des Feindes bei La Bassée und die Bahnanlagen von Zoo und Bethune an. — Am Görzer Brückenkopf gelang es den Österreichern, namentlich im Angriff, einen Teil der italienischen Stellungen bei Slavija zu besetzen, wobei über 1200 Gefangene gemacht wurden. — Die Vereinbarungen über die Waffenstreckung des montenegrinischen Heeres wurden nunmehr von den Bevollmächtigten der montenegrinischen Regierung unterzeichnet. — Im englischen Unterhause wurde die Militärdienstbill mit 338 gegen 36 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Jan. (M. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Die Flieger nutzten die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Oesterreicher führten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Weiderseits der Ia und südlich von Riga haben sich für uns günstige verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Bei starker Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Das Nordufer des St. Georgsarm nördlich von Duleen ist wieder aufgegeben worden.

#### Mazedonische Front.

Unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Hottner-Greife.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schließlich war er froh und zufrieden, die Patientin, welche ihm durch ihre Schönheit und ihren Liebreiz aufgefallen war, so gut versorgt zu wissen.

Das Sanatorium Borel war eines der elegantesten und teuersten in ganz Wien. Hier würde die junge, entzückte und überarbeitete Frau langsam genesen bei vorzüglicher Pflege und sorgsamster ärztlicher Aufsicht. Ein Glück, daß sich im letzten Augenblick diese vornehme Beschützerin fand.

Gräfin Otta von Steinberg sandte ihre Karte dem Direktor der Anstalt, während die Kranke schon von dienstfertigen, geschulten Kräften über die breiten Treppen emporgetragen wurde. Man wies ihr ein reizendes Zimmerchen an, dessen Fenster ganz ins Grüne gingen.

Hier legte man Elisabeth auf ein breites Bett, und der diensthabende Arzt bemühte sich bereits eifrig um sie, während Frau Otta sich zu dem Direktor begab, der sie als eine alte Bekannte und Vertreterin eines der ältesten Adelsgeschlechter mit ausgefeilter Höflichkeit empfing und sich sofort nach ihren Wünschen erkundigte.

Einen Moment noch zögerte Frau Otta. Dann schlug sie den verhüllenden Schleier zurück und setzte sich dem alten Doktor Borel gegenüber.

„Ja,“ sagte sie, den weißhaarigen Herrn ernsthaft anblickend, „das ist ein sehr trauriger Fall. Elisabeth Ambros kam meinem verewigten Schwager Ludwig, welchen Sie ja auch kannten, Herr Doktor, nach, aus Brasilien. Sie sagte, sie sei seine Frau gewesen. Leider fehlen hierfür alle Beweise.“

Sie schenkte einem Knäblein das Leben, welches jedoch bald starb. Die harten Schicksalsschläge scheinen nunmehr den Geist der Armen sehr getrübt zu haben. Sie hat die ihr von uns angebotene hohe Witwenpension der Verblichenen Frauen brüsk abgelehnt und ist heimlich

## Der Kampf zur See.

### Der englische Bericht.

Dassel, 24. Jan. (Hf.) Havas verbreitet folgenden amtlichen Bericht aus London über das Seengefecht in der Nordsee: In der Nacht von Montag auf Dienstag stießen unsere leichten Seestreitkräfte auf einer Patrouillenfahrt in der Nordsee unweit Hollands auf eine Division deutscher Torpedojäger, vernichteten einen Torpedojäger und zerstörten die anderen, wobei sie ihnen sehr schweren Schaden zufügten. In derselben Nacht kam es in der Nähe der Schouwenbank zu einem lebhaften Kampf zwischen englischen und deutschen Torpedojägern. Ein deutsches Torpedoboot traf einen englischen Torpedojäger und tötete 47 Mann, darunter 3 Offiziere. Die englischen Schiffe erlitten keine Verluste. Wir mußten jedoch den getroffenen Torpedojäger selbst versenken.

## Die Ereignisse in Griechenland.

### Die Entfernung der Truppen. — England mietet griechische Schiffe.

Haag, 23. Jan. (Hf.) Die „Times“ meldet aus Athen vom Samstag: „Heute begann der vierzehntägige Termin, der der griechischen Regierung zugewilligt wurde. Die gestellten Bedingungen sind vollkommen, daß jeder Angriff auf Sarraïl durch griechische Truppen unmöglich wird. Nur ungefähr 3000 Mann Truppen dürfen nördlich der Meerenge bleiben. Die Gendarmerie wird auf die normale Stärke reduziert. Alle Kanonen und Maschinengewehre, selbst zwei Kanonen, die zu Übungszwecken dienen, werden weggebracht. Wenn die griechische Regierung die Truppen weiter so rasch wegransportiert, wie jetzt, und wenn sie mit gleicher Bereitwilligkeit die Reservistenvereine auflöst, dann ist die Wüderung der Blockade und die Rückkehr der Gesandten nach Athen nach einer Woche zu erwarten.“ — Die „Times“ meldet: „Allen griechischen Schiffsbesitzern ist mitgeteilt worden, daß die britische Regierung beabsichtigt, alle geeigneten griechischen Dampfschiffe zu mieten mit Ausnahme einer Anzahl Schiffe, die für die Bedürfnisse Griechenlands reserviert bleiben. Die Kontraktbedingungen sind folgende: England bezahlt 30 Schilling pro Tonne. Die Schiffe werden auf die Zeit des Krieges und die nächsten sechs Monate nach dem Kriege gemietet und haben die von der englischen Regierung vorgeschriebenen Reisen zu unternehmen. Die Reeder haben ein Viertel des Wertes des Schiffes als Garantiesumme in London zu deponieren. Falls die Schiffseigentümer sich weigern, die Schiffe auszuliefern, werden sie hierzu gezwungen und erhalten nur 7 Schilling pro Tonne.“

## Wilson's Träume.

Berlin, 23. Jan. (W. B.) Den amerikanischen Botschaftern bei den Großmächten ist der Text der Botschaft zugegangen, die Präsident Wilson gestern an den Senat gerichtet hat. Sie beschäftigt sich mit den Bedingungen, die es Amerika ermöglichen würde, dem künftigen Friedensbund beizutreten. Wert und Fähigkeit, dauernd erhalten zu werden, ist nach der Ansicht des Präsidenten lediglich ein Friede ohne Sieg, ein Friede unter Gleichen. Als unerlässliche Bedingung für die Dauer des Friedens erklärt der Präsident außer der Gleichberechtigung der Nationen die Ableitung aller Regierungsmacht aus der Zustimmung der Regierten, ein Ausgang zu den großen Heerstraßen der See für alle großen Völker, die Freiheit der Meere und Beschränkung der Rüstungen zu Wasser und zu Lande. Der Text der Note wurde der deutschen Regierung vom hiesigen amerikanischen Botschafter heute überreicht.

## Überraschung in Washington.

New York, 23. Jan. (Hf.) Wilson's Erscheinen im Senat kam ganz unerwartet, ebenso wie sein Vorschlag, daß die Vereinigten Staaten ihre herkömmliche Politik der Isolierung aufgeben und sich an eine Art Bündnis zu dauernden Erhaltung des Friedens nach dem gegenwärtigen Kriege anschließen sollen.

## Englische Schadenersatzansprüche wegen Neutralitätsverletzungen. — Widerspruch Amerikas gegen die Pariser Wirtschaftskonferenz.

New York, 23. Jan. (W. B.) Funkpruch vom Vertreter des Wolffschen Bureau. Die „Evening Mail“ erzählt aus Washington, daß vor zwei Wochen der britische Botschafter dem Staatsdepartement eine Note überreichte, in der England auffordernde Bescheidigungen gegen die Vereinigten Staaten erhebe, weil sie es in grober Nachlässigkeit gestattet hätten, daß deutsche Verschwörung auf amerikanischem Boden geplant und zur Reife gebracht worden seien. Weiter wird gesagt, die Note lege den Grund, um nach dem Kriege riesige Schadenersatzansprüche gegen die Vereinigten Staaten vorzubringen wegen angeblicher Verletzung der Neutralität. Die Meldung schließt mit der Angabe, es sei nicht sicher, ob dieser englische Schachzug den riesigen Schadenersatzansprüchen gegen England vorgehen solle, die wegen der ungefehlten Einmischung in den amerikanischen Handel beständen. Es sei allgemein bekannt, daß diese Ansprüche jetzt zwischen einer halben und dreiviertel Milliarde betrügen. — „New York American“ meldet aus Washington, daß der Angriff des amerikanischen Botschafters in Rußland auf die Beschlüsse der Alliierten auf der Pariser Wirtschaftskonferenz, der aus den Telegrammen aus Petersburg gestern bekannt wurde, ungewöhnliches Interesse erregt.

Gräfin Otta von Steinberg erhob sich mit einem befreiten Aufatmen. Gottlob! Diese Sache war nun für die nächste Zeit in Ordnung.

Sie hatte in splendifester Weise für Elisabeth Ambros gesorgt, hatte sie durch die Unterbringung in diesem hochgelegenen Sanatorium den anognen Angriffen des frechen Hormager gänzlich entzogen und sie hoffentlich auch für einige Zeit den Nachforschungen Helms und Hadmars unzugänglich gemacht. Und alles dies war doch für den Augenblick die Hauptsache.

Im Laufe eines Jahres fand Hadmar wohl eine Lebensgefährtin, wie sie für den Majoratsherrn von Werbach paßte! Und dann mochte Elisabeth, welche sich wohl einstellte an die großzügigen Verhältnisse hier so sehr gewöhnt hatte, daß sie unmöglich mehr den verrückten Gedanken aufrechterhalten konnte, in die selbstgewählte Asche zurückzukehren, machen, was sie wollte. Nur Hadmar sollte ihr entzogen werden! Liebigens würde es der Schwerkranken, Erschöpften hier nur sehr wohl tun.

Frau Otta nahm Abschied von dem Arzt, welcher zum Schluß noch eine Frage stellte:

„Wäre es nicht am besten, bei dem voraussichtlich lange andauernden Schwächezustand unserer Patientin, wenn sie wenigstens vorderhand keine Besuche empfängt? Ich halte dies in so schweren Fällen meist für das Beste. Ruhe, Gleichmäßigkeit des Lebens, kleine Zerstreuungen, welche unser Haus selbst in reicher Auswahl bietet, aber keinerlei Ablenkung durch äußere Einflüsse! Jede Unruhe soll ferngehalten bleiben. Auch durch Briefe entsteht leicht eine neuerliche Gemütsdepression!“

„Ich bitte diesbezüglich ganz nach Ihrem Gutdünken zu handeln“, sagte Otta, sich verabschiedend. „Besuche dürfte die Unglückliche kaum erhalten, da sie hier vollständig fremd ist. Briefe bitte ich mir nachzusenden. Ich habe mich als einzige weibliche Vertreterin der Familie, welcher ich allerdings dem Namen nach nun nicht mehr angehöre, entschlossen, dem armen, verlassenem Wesen das Leben und die Zukunft so leicht als nur möglich zu gestalten.“

Unterstützen Sie mich darin aus Leibestraften, Herr Doktor! Ihre Mühe soll natürlich vollkommen ent-



und hier als eine ermächtigte Rundgebung Amerikas angesehen wird, das Handelsprogramm der Alliierten zu bekämpfen, falls versucht werden soll es auszuführen.

**Die neue englische Anleihe in Amerika.**  
New York, 22. Jan. (Funkenspruch vom Vertreter des B. T. B.) Die Blätter bringen die formelle Ankündigung, daß die neue britische Anleihe nahe bevorstehe. Man erwartet, daß sie nahe an 300 Millionen Dollars betragen wird. Der Zinssatz beträgt 5 1/2 Prozent, und die Anleihe soll ein bis zwei Jahre Dauer haben.

## Kotales.

Weilburg, 25. Januar.

† Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem Schützen Stefan Weiss aus Overtiefenbach. — Pionier Wilhelm Diehl aus Wehlar, beim Pion.-Regt. Nr. 25.

Offizier-Aspirant Seipp, beim Inf.-Regt. Nr. 60, (Sohn des Herrn Baunternehmers Seipp in Weilburg) wurde zum Leutnant d. R. befördert.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten am 31. d. Mts. bewirkt sein muß.

† Eine Ehrung von Krupp-Jubilaten findet am 28. d. M. in Verbindung mit der Feier des Geburtstages des Kaisers statt. Die große Zahl der Jubilare, 580 Arbeiter und 101 Beamte, ist ein leuchtender Beweis, wie in den Betrieben der Fried. Krupp A. G. durch den Gedanken der Werksgemeinschaft Arbeiter und Arbeitnehmer in einem festen, segensreichen Vertrauensverhältnis verbunden sind.

Am 25. 1. 1917 sind 3 neue Bekanntmachungen erschienen, die sich mit Lumpen (Häbern) und neuen Stoffabfällen aller Art beschäftigen. Zu der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Lumpen und neuen Stoffabfällen aller Art (Nr. W. IV. 900/4. 16. R. R. A.) treten Nachtragsbestimmungen in Kraft, durch die der § 1 der Bekanntmachung eine neue Fassung erhält, und durch die insbesondere die Meldepflicht, die bisher nur bei einem Vorrat von mindestens 3000 kg bestand, auf alle Bestände von 1000 kg an ausgedehnt wird. Eine weitere Nachtragsbekanntmachung ist zu der Bekanntmachung betreffend Höchstpreise für Lumpen und neue Stoffabfälle aller Art (Nr. W. IV. 950/4. 16. R. R. A.) erschienen, durch die eine Anzahl neuer Bestimmungen in den Preistafeln der alten Bekanntmachungen getroffen werden. Ferner ist die Bekanntmachung betreffend Arbeitszeit in Lumpen-reisereien (W. M. 78/1. 16. R. R. A.) vom 15. 1. 1916 aufgehoben und durch eine neue Bekanntmachung betreffend das Reisen von Lumpen (Häbern) Nr. W. IV. 3078/11. 16. R. R. A. ersetzt worden. Nach den neuen Anordnungen ist die Verarbeitung von Lumpen (Häbern) oder neuen Stoffabfällen, die der Beschlagnahme unterliegen, auf Reihmaschinen (Reihmähren), Drouffiermaschinen, Drouffetten oder ähnlichen Maschinen nur noch gestattet, sofern sie für Erwerbs- oder Marinezwecke mit Erlaubnis der Kriegs- Rohstoff- Abteilung des Kriegsammtes des Königlich Preussischen Kriegsministeriums oder der Kriegswollbedarfs- Aktiengesellschaft oder der Kriegs- Haberei- Aktiengesellschaft erfolgt. Für andere Zwecke (Erfüllung von Zivilaufträgen) darf die Verarbeitung von Lumpen auf Reihmaschinen nicht mehr erfolgen. Der Wortlaut der Bekanntmachungen, der für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit ist, ist bei den

Polizeibehörden und in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“ einzusehen.

Am 25. 1. ist eine Bekanntmachung über Höchstpreise für Fahrradbereifungen (Nr. V. 1. 1337/11. 16. R. R. A.) in Kraft getreten. Die in der Bekanntmachung bestimmten Höchstpreise treffen alle im Gebrauch befindlichen oder für den Gebrauch bestimmten gummihaltigen Fahrradreifen und Fahrradschläuche, die gemäß § 8 der Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) vom 12. 7. 1916 enteignet werden. Da die in der eben bezeichneten Bekanntmachung gesetzte Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradbereifungen wiederholt verlängert worden ist und noch bis zum 5. 2. läuft, so können die Besitzer der in Betracht kommenden Fahrradbereifungen nur nochmals dringend darauf hingewiesen werden, ihre Bereifungen freiwillig zur Ablieferung zu bringen. — Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei dem Landratsamt, den größeren Bürgermeistern und in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“ einzusehen.

Zur Vereinfachung der künftigen Vermeidung von Verwechselungen mit stello. General-Kommandos erfolgt die Amtsbezeichnung der Kriegsamtsstellen hinsichtlich lediglich durch das Wort „Kriegsamtsstelle“ (bzw. „Kriegsamtsstellen“) unter Beifügung des betreffenden Ortsnamens. Eine Ausnahme gilt allein für die „Kriegsamtsstelle des Oberkommandos in den Marken“. Deren Bezeichnung lautet hinsichtlich: Kriegsamtsstelle in den Marken, Berlin (für Bielefeld: W. 10, Viktoriastr. 24).

Die Ober-Postdirektionen sind vom Reichspostamt ermächtigt worden, den bedürftigen Beamten im Ruhestand und den bedürftigen Hinterbliebenen von Beamten und Ruhegehaltsempfängern im laufenden Rechnungsjahre nach Darlegung der Einkommensverhältnisse eine einmalige außergewöhnliche Kriegsunterstützung bis zum Betrage von 100 Mark zu bewilligen, wenn das Gesamteinkommen des im Ruhestand lebenden Beamten weniger als 2500 Mark oder das der Witwe — und zwar ohne Waisen- und Erziehungsgeld — weniger als 1200 Mark beträgt. Personen mit unverheirateten Kindern werden dabei besonders berücksichtigt.

Von allen Seiten gehen Meldungen über starke Zunahme der Kälte zu, zum Teil bis zu Rättegraden an die man seit langer Zeit nicht mehr gewöhnt ist. In Ostpreußen ist die Kälte bis zu 20 Grad gestiegen, in der Weichselgegend und in Ostpommern waren 16 bis 17 Grad, in Thüringen bis 15 Grad und zeitweise darüber, im Süden und Westen ist nur die Hälfte dieser Temperaturen erreicht worden zum Teil noch wesentlich milder geworden. Leider hat die Kälte auch verschiedene Opfer gefordert. In Ostpreußen sind an verschiedenen Orten Todesfälle durch Erfrieren vorgekommen, im Kreise Landsberg a. d. Warthe sind drei Personen auf dem Heimweg erfroren.

## Bermischtes.

Wehlar, 23. Jan. Die Gasverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Kohlenzufuhr gegenwärtig ganz stockt. Da auch der Kohlenvorrat, der sich in voriger Woche immer noch auf 10 Waggon belief, bei einem täglichen Verbrauch von 1 1/2 Waggon trotz der schon länger erfolgten Einschränkung zur Neige geht, muß von heute ab die Gasabgabe am Tage gänzlich eingestellt werden.

Frankfurt, 23. Jan. Die Bezirksynode faßte

gestern nach einem Bericht des Seniors Prof. Bornemann einstimmig einen Beschluß, in dem sie den Großen Rat der Universität Frankfurt bittet, der Errichtung einer theologischen Fakultät sein tätiges Interesse zuzuwenden. Gleichzeitig soll zu dem Zweck eine Sammlung freiwilliger Spenden in evangelischen Kreisen in die Wege geleitet werden.

Schwabheim, 24. Jan. Am Sonntagabend überraschte der Förster Steinmüller aus Niederrad im hiesigen Walde drei Wilderer, die ein frisch erlegtes Reh trugen. Als die Wilderer auf den Anruf des Försters nicht stehen blieben, gab dieser einen Schuß auf die Beute ab und traf den Christian Heinrich aus Kellertbach, der sofort tot zu Boden stürzte. Christian befand sich auf Urlaub zu Hause und sollte heute nach dem Bazarret kommen, wo er einquartiert ist, zurückkehren. Die beiden anderen Wilderer entflohen und konnten bisher noch nicht festgestellt werden. (W. Z.)

Hanau, 23. Jan. Gestern ist auch Wilhelm Ebender, der zweite an dem Hölzersturm im Walde bei Räumergell beteiligte Zigeuner, in das hiesige Landgerichtsgelände eingeliefert worden. Die seine beiden Brüder Hermann und Ernst Ebender, hatte auch er am 13. Februar 1912 die Flucht ergriffen und war nach mehr als vierjährigen Irrfahrten schließlich in Holland gelandet, wo er im Sommer v. J. verhaftet werden konnte. Ernst Ebender verbüßt gegenwärtig eine mehrjährige Zuchthausstrafe in der Strafanstalt Bielefeld, auch er wird sich wegen Teilnahme an der Ermordung des Försters Romanus vor dem Hanauer Schwurgericht zu verantworten haben.

Behr, 23. Jan. Eine soziale Einrichtung kam hier zur Durchführung. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat mit dem hiesigen Bahnhofswirt die Vereinbarung getroffen, daß dem hiesigen und dem durchreisenden Eisenbahnpersonal gegen ein Entgelt von 20 Pf. ein kurzes Essen, bestehend in einem halben Liter Suppe, zu jeder Tageszeit verabreicht wird.

Berlin, 24. Jan. (W. Z.) Wegen angeblich großen Betrügereien, bei denen es sich um Millionen handelt, wurde eine Witwe Meta Kupfer geb. Heinemann vom Kurfürstendamm 14 und ihre Tochter verhaftet. Die Familie Kupfer wohnte früher in Leipzig. Die Frau soll schon früher den Offenbarungseid geleistet haben. Nach dem Ausbruch des Krieges siedelte die Witwe zunächst allein nach Berlin über und begann mit Nahrungsmitteln zu handeln. Sie gründete in der Bülowstraße eine Nahrungsmittel- und Kriegsbesorgungs-gesellschaft m. b. H. Kupfer. Als Grundlage diente ein „Notariatsakt“, den Frau Kupfer selbst aufgesetzt, mit dem Namen eines erfundenen Notars unterschrieben und mit echten Stempeln versehen haben soll. In die neue Gesellschaft nahm sie stille Teilhaber mit beliebig großem Kapital auf. Als stille Teil aber erschienen in dem „Notariatsakt“ Männer mit glänzenden Namen in der Handelswelt und anderen hervorragenden Kreisen mit großen Einlagen. Im Privatkontor erschienen bald viele Leute, die ihr Geld der Gesellschaft zur Verfügung stellten. Die Auszahlung der Zinsen in dem Mindestbetrage von 5 Prozent und hohen Gewinnanteilen erfolgte auch immer pünktlich. Die glänzenden Geschäfte sprachen sich bald herum. Einer machte den anderen auf die günstige Gelegenheit zur Kapitalanlage aufmerksam. Die Gesellschaften, die Frau Kupfer häufig gab, trugen wieder dazu bei, den Kreis ihrer stillen Teilhaber immer von neuem zu erweitern. Frau Kupfer bestritt, wie es heißt, die fälligen Zinsen und Gewinnanteile allein aus den

## Das konzentrierte Licht

# Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen

## Osram-Azo

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingestanzte Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Ausgezeichneten, Berlin Ott-Überall erhältlich

sprechend vergütet werden. Nur bitte, verraten Sie der Patientin niemals, daß ich es war, welche sie herbrachte, und welche die Kosten trägt.

Elisabeth Ambros begt eine mir unerklärliche Abneigung gegen meine Person. Sie soll nichts von mir wissen, sondern nur annehmen, daß sie nunmehr doch im Besitz ihres eigenen Vermögens ist. Sie erzählen der Kranken irgendein Märchen, welches darauf hinausläuft, daß die Bank in Brasilien nunmehr doch das fragliche Kapital ausbezahlt. Sie wird dann um so lieber hier bleiben und sich Ihren Anordnungen fügen. Ich schreibe Ihnen noch hierüber die genauesten Details. Und nun, Herr Doktor, adieu! Und meinen herzlichsten Dank im Voraus!

Doktor Borel überlegte, als er endlich allein war, vernünftigt lächelnd, daß diese Stunde für ihn einen Gewinn von vielen Tausenden bedeutete. Ein bewundernder Gedanke flog auch zu Frau Otta. Der Gehmut und die Großzügigkeit dieser hochstehenden Dame imponierten ihm außerordentlich.

Die Gräfin Steinberg aber sah im Nachhausefahren zufrieden die hohe, lange Portomauer des Sanatoriums, die festen Tore, das ganze, beinahe schloßartige Gebäude.

„Rein! Von hier aus würde sicher ein Fluchtversuch fast unmöglich sein. Es war ein Käfig, wenn auch ein reichlich vergoldeter, in den die junge Frau nunmehr für einige Zeit gebannt war. Und das war gut so, denn auch in diesem Falle blieb es, wie ja so oft im Leben: Zeit gewonnen, alles gewonnen!“

Ran ging auch sie selbst, Otta von Steinberg, willig nach den Befehlen des Grafen am Comosse. Sie hatte sich schon in den wenigen Tagen, welche seit ihrer Vermählung verstrichen waren, sehr hineingegeben in die neuen, ganz außergewöhnlich gehobenen Verhältnisse.

Ihr schien es, als reiche die Vergangenheit mit ihren dunklen Schatten kaum mehr an sie heran. Das in größtem Maßstab erbaute Palais in Wien, der unendliche Reichtum, der Kunstsin, welcher überall herrschte, der glänzende Empfang durch die Beamten des Steinbergischen Hauses — alles das hatte Frau Otta hinweggeholt über das Bittere, welches ja auf dem Grunde fast jeden Freudenbeckers verborgen liegt.

Die Aussicht auf ihre hohe Stellung, auf den immensen Reichtum, auf die abwechslungsreiche Lebensart, welche Steinberg mit ihr führen wollte, und nicht zuletzt die Jählichkeit dieses edlen Mannes ließen Frau Otta völlig vergessen, daß sie eigentlich an einem tiefen Abgrunde dahinglitt. Daß nun auch für Elisabeth gesorgt war, ließ die stolze Frau freier aufatmen.

Hellen Auges blickte sie in die Zukunft, und fast vergaß sie die Kette, welche sie hinter sich herzog, und die sie unerbittlich festhielt seit jener Stunde, da Ludwig von Werbach die Augen schloß für alle Zeit.

## 15. Kapitel.

### Der Brand.

Der Hormayer-Heini saß droben im „Steinbruch-Häusl“, weit entfernt von dem Hasten und Treiben der Menschen, und „sinnierte“. Das hatte er von jeher außerordentlich gern getan, weit lieber als die Hände fleißig gerührt. Und er war auch stets sehr zufrieden gewesen mit dem Ergebnis seines Nachdenkens, das sich meist auf einen einzigen Punkt konzentrierte, nämlich den, zu erforschen, wie man ohne allzuviel Gefahr und Plage aus dem lieben, meist ahnungslosen Nebenmenschen recht viel Geld herausziehen konnte.

Der Hormayer hatte es in dieser Richtung denn auch wirklich allmählich zu einer Art von Kunstfertigkeit gebracht, und die Einsamkeit da droben mitten im Walde beängstigte ihn keineswegs, sondern förderte nur noch seine nachdenklichen Gaben. Alles mögliche war ihm da schon eingefallen in den stillen Stunden, wenn er, die Pfeife schmauchend, oor der Hütte auf der Bank saß und schmerzlos gedankenlos hinlachte in den rauschenden Wald, welcher sich ringsum weithin ausbreitete. Er dämmerte dann so dahin, halb im Schlaf, denn er war meist fürpeltlich müde von den Nächten, wo er auf dunklen Schleichwegen hinter dem edelsten Wald herpirschte.

Manchmal schon war er nur mit allertknappster Not den Jägern entwichen. Armann selbst hatte dem frechen Wildbied wiederholt aufgemerkt. Aber da war bis jetzt alles umsonst gewesen. Immer noch hatte sich der Hor-

mayer als der Findigste und Schlaueste gezeigt, auch als derjenige, welcher eben seit frühester Kindheit mit jedem Stein und jedem Pfad im Wald vertraut war und sich im allerstiefsten Dunkel ebenjotut zurecht fand, wie im hellsten Sonnenschein.

Vor den Haupteingang der Höhle, die Armann entdeckt hatte, wählte gleich am nächsten Tage der Hormayer einen schweren Felsblock, auf den er andere Blöcke türmte. So verarmelte er den Weg vollständig, und nun mochte jeder gern denken, daß die Höhle überhaupt unzugänglich sei.

Wer ahnte denn, wie weit die hineinreichte in den Berg, mit einem Labyrinth von verschlungenen Wegen! Wer mußte denn, daß da auf der anderen Seite der Wand noch zwei ganz niedrige Einschüpfen waren? Da konnte man wunderbarlich sich verstecken, und niemals würde jemand in diese Schlupfwinkel nachzufolgen den Mut haben.

Dortin brachte der Hormayer auch stets das erlegte oder mit der Falle gefangene Wild, dort häutete er es ab und zerlegte es. Einen Teil davon verzehrte er meist selbst, denn er sparte von seinem Lohn soviel, als ihm nur möglich war, mit einer Art von fanatischem Geiz, der ihn immer mehr anfang zu beherrschen. Die besseren Stücke aber und die feinen Felle trug er in tieferer Nacht bis weit übers Gebirge.

Da drüben war ein Ort, da saßen im Sommer die noblen Herrschaften Kopf an Kopf. Der Biri dort war ein alter Freund von Heini Hormayer. Der kaufte gern billiges Wildbret. Und für die Hunte gab's ebenjotut die gewiegten Fehler wie für alles, was einer unrechtmäßigerweise an sich bringt. Man muß nur die vertrauenswürdigsten Leute gut kennen. Ja, und das eben war dem Hormayer seine Spezialität!

Kam er dann heim in die Ennde von seinen gefährlichen und beschwerlichen Wegen, dann klappten im Lederbeutelchen die Silbermünzen hell aneinander, und der glückliche Besitzer legte sie sofort in den Strohsack seines Lagers, wo er seinen ganzen Schatz verworgte hielt.

(Fortsetzung folgt.)



Beigert, Kreisbienenmeister. 118



## Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

### Fischverkauf.

Freitag, den 26. d. Mts., von 3 $\frac{1}{2}$  bis 5 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
gehen wir im südlichen Rathhauseaale

#### 1. Schellfische in Gelee

in 2 Pfund-Dosen zu 3 Mk. —

#### 2. getrockneten Stockfisch

an hiesige Familien ab. Der Preis beträgt für das Pfund 3.50 Mk. und gibt 1 Pfund getrocknete = 3 Pfund gewässerte Fisch-Zubereitung. Vor dem Gebrauch denselben 3 Tage, täglich mit frischem Wasser wässern, dann die Haut entfernen und denselben in Salzwasser 2 Stunden kochen lassen. Kleingeld und Einwickelpapier sind mitzubringen.

Weilburg, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat. Städt. Lebensmittelstelle.

### Milchversorgung.

Die Magermilch für Kinder vom 7. bis 14. Lebensjahre ist von heute ab nur noch in der Milchhandlung der Witwe Stahl, Niedergasse, zu beziehen.

Es sind nur diejenigen Kinder zum Bezuge von Magermilch berechtigt, welche keine Vollmilch auf Grund eines Attestes erhalten. Zuwiderhandelnden wird die Milchkarte entzogen.

Die Ausweisarten und Kontrollmarken für solche Personen, welche verreisen oder verziehen, sind sofort vor der Abreise sowohl von den Inhabern wie von den Milchlieferanten der Milchkontrollstelle, Stadthaus, Zimmer Nr. 4, zurücksugeben, andernfalls Bestrafung der Betreffenden und Entziehung der Milchkarten erfolgen muß.

Da das auf Grund von ärztlichen Attesten auszugebende Quantum Vollmilch ein beschränktes ist, werden die Herren Ärzte gebeten, nur in dringenden Fällen die benötigte Vollmilch zu verschreiben, da wir sonst eine Milchabgabe an die Betreffenden ganz ablehnen beziehungsweise herabsetzen müssen.

Weilburg, den 24. Januar 1917.

Der Magistrat. Milchverteilungsstelle.

Heute abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr kann in der Metzgerei von Chr. Kremer

### Wurstsuppe

von den Inhabern der Warenbezugskarten Nr. 251—500 abgeholt werden.

Weilburg, den 25. Januar 1917.

Der Magistrat. Fleischverteilungsstelle.

Freitag den 26. d. Mts., von nachmittags 4 Uhr, sind in sämtlichen hiesigen Kolonialwaren-Geschäften gegen Eintragung in die Warenbezugskarten

### Graupen

zu haben. Es entfallen auf die Einheit 100 Gramm und beträgt der Preis für das Pfund 30 Pfg.

Weilburg, den 25. Januar 1917.

Städt. Lebensmittelstelle.

### Sicherheitsmaßregeln.

Bei der herrschenden Kälte werden die Hausbesitzer wiederholt darauf aufmerksam gemacht, ihre Wasserleitungen abends abzustellen und zu entleeren und, wo erforderlich, die Wassermeßer durch Umkleidung zu schützen, da die Kosten für solche Reparaturen von den Hausbesitzern zu tragen sind.

Weilburg, den 22. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Milchablieferung.

Diejenigen Milchviehhalter unserer Stadt, welche die nach den gesetzlichen Bestimmungen für ihre Haushaltung nicht benötigte Vollmilch zur Ablieferung noch nicht angemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, dies unverzüglich bei der unterzeichneten Stelle nachzuholen.

Weiter werden die Milch-Lieferanten und Händler nochmals allgemein darauf aufmerksam gemacht, daß sie die täglich nach Befriedigung der ihnen überwiesenen Kunden erübrigte Milch an unsere Milch-Sammelstelle bei Herrn Kaufmann Mag. Brückel jedesmal anzumelden haben, der darüber weitere Bestimmung trifft.

Weilburg, den 22. Januar 1917.

Der Magistrat, Milchverteilungsstelle.

### Bekanntmachung der Kgl. Kreis-Schulinspektion Weilburg.

Die Herren Lehrer der Inspektion ersuche ich unter Bezugnahme auf die Verfügung Königl. Regierung vom 10. d. M. II b K 66 (Amtl. Schulblatt S. 7 Nr. 7) um umgehenden Bericht über die dort eingeführten Schulbücher unter Angabe des Verlegers und des Preises. Auch wollen Sie mir berichten, ob und welche amtlich nicht genehmigten Bücher sich etwa in der Hand der Kinder befinden und im Unterricht gebraucht werden. — Ferner wollen Sie sich auch zur „Beratung bei Berufswahl“ (Schulbl. S. 8) äußern.

Weilburg, den 24. Januar 1917.

J.-Nr. 18.

Scheerer.

### F. K. G.

Fällt bis auf weiteres aus.

Suche für sofort oder später ein

### Monatmädchen

f. einige Stunden vormittags.

Frau Bergverwalter Neub.

### „Enbesso“

Bleistift-

Schüler-

Spitzer

ist immer zur Hand,

weil er

an jedem Bleistift aufgesteckt

elastisch sitzen bleibt.

Preis 40 Pfennig.

Vorrätig in

Buch- und Papierhandlung

Hugo Zipper, G. m. b. H.

### Bekanntmachung

Am 25. 1. 17 ist eine Bekanntmachung betreffend „Höchstpreise für Fahrtrabberungen“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

### Bekanntmachung.

Am 25. 1. 1917 sind drei Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme und Bestandsverheerung von Pumpen und neuen Stoffabfällen aller Art, Höchstpreise für Pumpen und neuen Stoffabfällen aller Art, das Reißen von Pumpen (Haben) erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.

### Aufruf

### für die deutschen Soldatenheime und Marineheime.

Heer, Marine und Heimat sind in der Schule des Krieges zu einer unauf lösslichen Einheit zusammengeschweißt worden. Während draußen die lebendige Mauer mit Gottes Hilfe und mit Siegeskraft dem Ansturm der Feinde trotzt, während weit jenseits unserer Grenzen Deutschlands Fahnen vorwärts getragen werden, rühren sich daheim Tag und Nacht schaffende Hände, um für alles zu sorgen, was der deutsche Bruder draußen im Felde und auf See braucht.

So ist es jetzt und so soll es bleiben! Ein deutsches Volk, fest und innig verbunden. Ein Bindeglied zwischen Heer und Heimat sind

die deutschen Soldatenheime u. die deutschen Marineheime in Ost und West, Nord und Süd.

In besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat, im Krieg und im Frieden sollen sie der deutschen Wehrmacht, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, ein Stück deutscher Heimat, eine Stätte des Schutzes und der Erholung bieten. Von der Obersten deutschen Heeresleitung ist anerkannt worden, daß die seelischen und körperlichen Wohltaten, welche der einzelne Soldat in diesen Heimen genießt, der Schlagkraft der Truppe im ganzen zugute kommen.

Das wertvolle Gut der deutschen Soldatenheime, das der Krieg uns erst in seiner vollen Bedeutung hat erkennen lassen, soll uns während des Krieges aber auch im Waffenstillstand und im Frieden erhalten bleiben.

Seit uns, überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

Die Zähne auseinandergerissen, aber die Herzen und die Hände weit auf, so wollen wir hinter unseren Feldgrauen stehen, ein Mann und ein Volk.

### Der Ehren-Ausschuß:

Gertrud von Hindenburg geb. von Sperling.

Frau von Bülow geb. von Kracht.

Leonic von Madenhausen geb. von der Osten.

Margareth Ludendorff, Freifrau von Wangenheim.

Margarete Michaelis.

Die Sammlung für die Soldaten- und Marineheime ist uns übertragen worden; wir werden am 27. Januar, an Kaisers Geburtstag, und am 28. Januar in Stadt und Land Zeichnungsausschüssen von Haus zu Haus herumgehen lassen und bitten herzlich, daß jeder nach seinem Vermögen eine Gabe spendet. Auch werden die sonst üblichen Zeichnungsausschüsse, die Geschäftsstellen der Zeitungen, Kassen und Banken sicher gerne zur Empfangnahme von Gaben bereit sein.

Weilburg, im Januar 1917.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Der Männerverein vom Roten Kreuz.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters und Onkels

### Phil. Heinr. Schmidt I.

sagen wir auf diesem Wege innigen Dank.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Drommershausen, den 25. Januar 1917.

### Todes-Anzeige.

Hierdurch Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass heute nacht nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater

### Johann Phil. Stuhl

Veteran von 1870/71

im 70. Lebensjahre entschlafen ist.

Cudach, den 24. Januar 1917.

Die trauernde Familie Stuhl.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 26. Januar, nachmittags 1 Uhr.

### Feier

des

### Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Samstag den 27. Januar, abends 8 Uhr

findet in der Aula des Kgl. Gymnasiums unter Mitwirkung der hiesigen Vereine ein

### Festakt

statt.

Hierzu werden die Mitbürger unserer Stadt ergebenst eingeladen. Die Jugend unter 16 Jahren kann wegen Raum mangels leider nicht zugelassen werden.

### Der Vorstand des Kriegervereins

„Germania“.

### Briefpapiere

loose und in Rasetten empfiehlt

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.